

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expédition: Spieringstraße No. 82.

Mittwoch,

No. 18.

2. März 1864

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnams-Kirche.

Mittwoch, den 2. d., von 4—5 Uhr: Abendandacht.
Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Mittwoch, den 2. d., Vormitt. 10 Uhr: Wochenandacht.

Marktberichte.

Elbing. Während der letzten Woche hatten wir vorherrschend Thaumetter, Regen und Schnee. Die Landwege sind sehr schlecht, theilweise unfahrbar. Die Zufuhr von Getreide war sehr gering, in Folge dessen die Preise theilweise eine Kleinigkeit höher, jedoch ohne Dauer. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder, 125- bis 134-pfd., 50—63 Sgr., abfallende Sorten 36—48 Sgr., Roggen 30—34 Sgr., Gerste, große 26—32 Sgr., kleine 25—28 Sgr., Hafer 16 bis 21 Sgr., Erbsen, weiße 35—40 Sgr., graue 32—40 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Die Abladungen von Weizen gehen trotz der flauen Berichte vom Auslande fort und wurden in vor. Woche ca. 600 Last zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. Zufuhr klein. Bahnpreise: Weizen 50—69, Roggen 30—36, Gerste 26—33, Hafer 20—22, Erbsen 36—42 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Königsberg. Außer mit Roggen, der sich fest erhielt, war es mit anderem Getreide an unserer Kornbörse flau. Marktpreise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 35—62, Roggen 30—36, Gerste 20—30, Hafer 16—23, Erbsen, weiße 32—38, graue 30 bis 36 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Zur Situation.

Die in der vorigen No. d. Bl. mitgetheilte telegraphische Depesche, welche aus Weimar vom 25. die anonyme Nachricht brachte, daß auch Dänemark dem Konferenz-Vorschlag in der deutsch-dänischen Streitfrage zustimme und London als Ort derselben bezeichnet sei, hat sich wieder einmal (wie das den telegraphischen Depeschen jetzt öfter passiert) als „verfrüht“ erwiesen; denn noch am Abend desselben 26. erklärte Palmerston im englischen Unterhause, Dänemark wolle seine Entscheidung über die Beschickung der Konferenz hinauschieben; und die Erwiderung des Bundestages fehle noch. Da nun Palmerston dieser Erklärung hinzufügte, daß die Konferenz den Londoner Traktat als Basis festhalten werde, der Bundestag in seiner Mehrheit aber bekanntlich diesen Traktat nicht mitvollzogen hat und jetzt vollends davon nichts wissen will; so ist es überhaupt nicht sehr wahrscheinlich, daß die Bundesversammlung einer Konferenz beitreten werde. — Immerhin mag indessen, da England es so dringend wünscht und die Erfüllung dieses ziemlich harmlosen Wunsches keine Kosten verursacht — denn der Krieg bis zu seinem Ziele wird dadurch nicht gehemmt —, eine Konferenz zusammenkommen: schwerlich wird diese von England geladene Konferenz aber etwas erreichen. Die Basis, welche das englische Cabinet für sie festhalten will, existirt nicht mehr, und eben so wie über diese werden die Ereignisse hoffentlich über die Konferenz selbst hinweggehen. — Vermögen wir hiernach dieser Konferenz-Episode eine erhebliche Bedeutung nicht beizulegen, so finden wir es doch sehr begreiflich, daß alle Welt mit Spannung der Stellung entgegensteht, zu welcher Frankreich sich in der schwebenden Frage schließlich entscheiden wird. Daß es an den widersprechendsten Vermuthungen und Deduktionen dieserhalb in der Tagespresse nicht fehlt, versteht sich von selbst; denn die Wichtigkeit dieser Stellung ist zu einleuchtend. Wenn aber noch neuerlich („Elbinger Anzeigen“ No. 16.) in Betreff der eigenen Preussischen Politik die officiöse „Provinzial-Correspondenz“ sich zu der Aeußerung veranlaßt fand: „es sei ein thörichtes Verlangen, wenn manche Zeitungen die Regierung täglich drängen, sie möge schon jetzt klar und bestimmt aussprechen, welches ihr Gedanke und ihr Ziel für die schließliche Erledigung der ganzen Frage sei“; so wird man wohl begreifen

müssen, daß das französische Cabinet seine Gedanken und Ziele eben so wenig wie das Preussische auf Zeitungspapier schreibt. Louis Napoleon handelt einmal nicht nach der politischen Zeitungs-Schablone; gewisse Grundideen aber gehen durch alle seine Handlungen, und diese muß man vor Allem im Gedächtniß behalten, wenn man zu begründeten Vermuthungen in Betreff seiner Politik gelangen will. — Es ist bekannt, daß der Kaiser nach seiner eigenen Aeußerung in Herrn v. Bismarck einen der ersten Diplomaten der Gegenwart erkannt hat, und solche Geister pflegen sich zu verstehen, auch wohl zu verständigen. Andeutungen, die darauf hinweisen, begegnen wir verschiedentlich in der officiösen Pariser Presse, und gewiß eine der bedeutameren und zugleich deutlicheren ist die der „Patrie“, wenn sie sagt: „Wir wollen für einen Augenblick einmal voraussetzen, daß der Wille Deutschlands triumphire; wir wollen die deutsche Bevölkerung mit dem Bunde, und die dänischen Provinzen mit Schweden und Norwegen vereinigt annehmen: würde denn diese neue Lage, indem sie den Wünschen der Völker eben so angemessen wäre als der Nationalpolitik, dem Interesse Frankreichs entgegen sein? — Die Antwort ist leicht. — Deutschland, als Herr des Kieler Hafens, wird sofort eine Seemacht, und die herkömmliche Politik Frankreichs ist es stets gewesen, die Bildung von Marinen zweiten Ranges zu begünstigen. — Die jetzt schon so mächtige und komplette skandinavische Union empfängt eine stärkere Entwicklung und wird sich gerade dem maritimen Deutschland ein Gegengewicht bilden, indem sie den Eingang in die Ostsee hütet. . . . Die Entwicklung der skandinavischen Union würde das Gleichgewicht wieder herstellen, welches durch den Eintritt der deutschen Bevölkerung in die Herzogthümer gestört werden würde. Sie würde der Macht zur See, welche Deutschland durch den Besitz von Kiel erlangen würde, die Waage halten.“ — Während gerade England mit kleinlicher Eifersucht einer jeden Entwicklung der Preussischen (deutschen) Marine entgegenzuwirken eifrig bestrebt ist, sehen wir in dem Artikel des Pariser Journals den entgegengesetzten Gedanken ausgedrückt, und bei aller Einfachheit des Ausdrucks tritt die Richtigkeit dieses Gedankens, auch in Bezug auf Frankreich, so schlagend hervor, daß dessen Ursprung kaum zweifelhaft sein kann. — Was auch die bestallten Conjectural-Politiker der „Rölnischen“ und anderer großen Zeitungen über die in der deutsch-dänischen Streitfrage von Frankreich her drohenden Gefahren ihren Lesern vorreden mögen: wir glauben an eine Gefahr von dieser Seite in dieser Frage nicht, und wir meinen, Herr von Bismarck glaubt daran auch nicht, und weiß auch warum.

Preußen.

Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der König wurden heute, zur Erinnerung des Tages, an welchem vor 50 Jahren Allerhöchstdieselben als jugendlicher Prinz zum ersten Male im feindlichen Feuer standen (in dem Gefechte bei Bar sur Aube) und sich das Eisene Kreuz erwarben, freudig durch die allgemeine Theilnahme überrascht, welche in weiten Kreisen für diese Begebenheit, aus der militairischen Vergangenheit des Königs, sich kund gab. — Die aktiven Generale der Garnison, so wie die hier lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes, brachten Sr. Majestät ihren Glückwunsch zu diesem militairischen Ehrentage durch den ältesten der anwesenden aktiven Generale, den Fürsten Wilhelm Radzwill, dar; — in gleicher Absicht begrüßte das königliche Staatsministerium, die General- und Flügel-Adjutanten, so wie eine Deputation des Offizier-Corps vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem damals Seine Majestät angehört hat-

ten, Allerhöchstdieselben. — Außerdem beauftragte den König eine kaiserlich russische Deputation, an deren Spitze sich die Generale Paniutia und Graf Adlerberg befanden.

Berlin, 28. Febr. Es heißt, Se. Majestät der König werde sich, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Schleswig zum Besuch der dort stehenden Truppen und deren Verwundeten begeben.

— (B. M.-Z.) Die Reise Sr. K. H. des Prinzen Carl nach dem Kriegsschauplatz hat den Zweck einer Inspektion der Artillerie, deren Chef bekanntlich der Prinz ist. Es haben sich nämlich gerade bei den bevorstehenden Operationen gegen die Düppeler Schanzen die neuen Einrichtungen und Einführungen zu bewähren, welche Eigenthum der preuß. Artillerie sind, und dazu beigegeben haben, derselben die allgemeinste Anerkennung zu erwerben. Auch der Prinz Adalbert wird vor Uebernahme des Commando's über die preuß. Flotte den Kriegsschauplatz besuchen. — Die militair-ärztlichen Einrichtungen der preuß. Armee bewähren sich über alles Erwarten vorzüglich. Der Generalarzt der Armee Dr. Grimm hat nur zur Inspizierung der Ambulancen sich nach dem Kriegsschauplatz begeben. — Ueber das Einrücken der Preußen in Jütland ist von dem Generalfeldmarschall v. Wrangel ein sehr umfangreicher und motivirender Bericht eingegangen, welcher durch den mündlichen Vortrag des Gen. Vogel von Falkenstein, eine anerkannte Autorität des Generalstabes, noch ergänzt worden ist. Von militairischem Gesichtspunkt wird diese Maßregel als eine dringend gebotene und unerlässliche betrachtet, und man erfährt, daß es dem Gen. v. Manteuffel bei seiner Mission nach Wien gelungen ist, auch dort dieser Ueberzeugung volle Geltung zu verschaffen.

— Mit großer Spannung sieht man der Abstimmung über den Antrag der Großmächte am Bunde, auf Uebertragung des Oberbefehls auch über die Holstein occupirenden Truppen an Preußen und Verwaltung beider Herzogthümer durch großstaatliche Civilkommissare entgegen. Hier glaubt man an die Annahme des Antrages.

— Die Herberufung des Oberpräsidenten und des commandirenden Generals der Provinz Posen hatte den Zweck, dieselben darüber zu vernehmen, ob ein Theil der Truppen, welche in dortiger Provinz stehen, ohne Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und des Grenzschutzes von dort abkömmlich und in die Action auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig gezogen werden könne. Beide haben sich für die Unthunlichkeit ausgesprochen unter Berufung auf die unverkennbar sich vorbereitende Erneuerung der polnischen Insurrektion. Es sind auch in den letzten Wochen große Sendungen von Pulver und Waffen an der polnischen Grenze mit Beschlag belegt worden. Das erneuerte Ausbrechen der Insurrektion in Polen wird höchst wahrscheinlich dießseits die Verkündung des Kriegszustandes zur Folge haben.

— Die Verhandlungen der Zollvereins-Konferenzen nehmen einen zusehends günstigen Verlauf, und die Annahme des französischen Handels-Vertrages gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Es handelt sich jetzt nur darum, wie weit man fernere Concessionen an Oestreich machen und was man dafür von Oestreich erwarten kann.

— Der „Patr. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Unzuverlässigkeit der englischen Staatsmänner ist nach gerade so klar zu Tage getreten, daß der Fall gar nicht denkbar ist, gelegentlich der gegenwärtigen Situation einmal gänzlich von England abzusehen, dessen isolirte Haltung ohnehin nicht zu Compagniegeschäften verlockt. Es könnte der Fall eintreten, daß Frankreich, Schweden, Preußen und Oestreich sich vereinigten und in diesem Bündnisse, dem gegenüber England vollständig wehrlos wäre, zu Combinationen gelangten, die England entschieden unangenehm sein dürften, ich meine, zur Herstellung einer skandinavischen Union, die bekanntlich eine Lieblingsidee Louis Napoleon's ist und Deutschland nur willkommen sein würde,

Berlin, 29. Febr. Sechshundsechzig hiesige Geistliche haben sich bekanntlich an den König in einer Adresse gewandt, in der sie bitten, Se. Majestät wolle mit aller Allerhöchstdemselben vom König der Könige verliehenen Macht dafür eintreten, daß das Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein in Kirche und Schule vollständig wieder hergestellt werde. Se. Maj. der König hat hierauf folgende Antwort ertheilt:

„Die Sache, für welche Sie Meine Theilnahme und Fürsorge erbitten, liegt Mir Selbst am Herzen. Die Bedrängnisse der evangelischen Kirche und Schule deutscher Zunge in Schleswig habe Ich seit Langem schmerzlich empfunden, und sie bilden einen der wichtigsten Punkte, für welche Ich Mich entschlossen habe, Abhülfe zu fordern. Ich habe es Mir daher angelegen sein lassen, den diesseitigen Commissar der Civilverwaltung unverzüglich mit den erforderlichen Weisungen zu versehen, um der deutschen Bevölkerung Schleswigs zu ihrem vollen Rechte in Kirche und Schule zu verhelfen, und es ist das Ziel Meiner Bestrebungen, einen Zustand herbeizuführen, in welchem diese Rechte künftig nicht mehr in Frage gestellt werden können. Ich werde den Ausdruck der Wünsche der Berliner Geistlichen gerne entgegen nehmen, und ersuche Sie zu dem Ende, Mir die Adresse schriftlich zu überreichen.“

Berlin, den 17. Februar 1864.

(gez.) Wilhelm.

An den Probst von Berlin Dr. Nisch Hochwürden und Genossen.“

— Die „N. A. Z.“ sagt: Nachrichten aus Wien bestätigen die vollständige Uebereinstimmung, die zwischen den beiden Großmächten in allen Nuancen herrscht, welche die dänische Frage darbietet. Man schreibt uns, daß Seine K. K. Majestät der Kaiser Franz Joseph dem Herrn von Manteuffel seine Anerkennung der preussischen Politik, und der Thätigkeit und Energie, mit welcher Herr von Bismarck diese Politik geleitet, so wie seine hohe Befriedigung darüber ausgedrückt habe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin so vollständig wieder hergestellt sind. Diese Uebereinstimmung verbürgt uns die energische Fortführung derjenigen Politik, welche die beiden Großmächte Dänemark gegenüber als die richtige erkannt haben, und Angesichts derselben ist es von geringer Bedeutung, ob die Konferenzen zu Stande kommen oder nicht.

Z. — Der frühere Preussische Unteroffizier, Gutsbesitzer Feige, der kürzlich in Polen bei einem Ueberfall durch die Hänge-Gensdarmen zwei derselben mit seinem Revolver erschoss und die anderen in die Flucht jagte, hielt sich in voriger Woche hier auf und ist am Sonnabend wieder abgereist. Wie man hört, erstreckte sich die Verfolgung des Revolutions-Comité's bis hierher, und es wurden hier Versuche gemacht an ihn zu kommen, die Herrn Feige nöthigten, obrigkeitlichen Schutz in Anspruch zu nehmen.

Z. — Das von England auf's Tapet gebrachte Konferenz-Projekt scheint wiederum in's Wasser zu fallen; es kann schon heute als ziemlich sicher gelten, daß Dänemark von den Konferenzen Nichts wissen will. Man stellt in Kopenhagen die komische Forderung, daß die deutschen Truppen erst Schleswig räumen sollen, desto besser, so werden wir denn nicht bloß den Kampf in Schleswig fortsetzen, sondern hoffentlich unter des immer noch jugendlich frischen Feldmarschalls Führung in Gottes Namen weiter in Jütland vordringen. Lord Russell hat ja erklärt, auch England könne Nichts dagegen haben, wenn auch nicht der Kriegskosten, doch der Kaperei wegen. Nun, denn, unter welchem Grunde wir weiter gehen, das wird unseren braven Truppen und vermuthlich ganz Deutschland gleich sein, wir aber sagen: Krieg ist Krieg.

— Die Stimmung der Börse am 29. Februar war entschieden matter, beunruhigt durch mancherlei Gerüchte, das Geschäft im Ganzen gering. Staatsschuldsscheine 94½; Preuß. Rentenbriefe 96½.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach dem Bericht vom 27. d. wurden aus dem Hauptquartier Hadersleben neuere Ereignisse nicht gemeldet. Die Avantgarde der Königl. Preuß. kombinierten Garde-Infanterie-Division hat Kolbing in belagerungsfähigen Zustand gesetzt. — Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl ist gegenwärtig bekanntlich in Gravenstein, einem Schloß des Grafen Moltke, welches der Besitzer verlassen hatte, nichts als die vier nackten Wände hinterlassend. In dem Schloße

wohnt der Prinz mit seinem ganzen Stabe, was einen großen, sein Gehalt weit überschreitenden Kostenaufwand macht, da der Prinz mit seiner bekannten Generosität seinen Stab als seinen Gast betrachtet. Täglich sind 34—40 Herren zur Tafel. Morgens 9 Uhr werden Thee oder Kaffee, dazu Coteletts mit Kartoffeln gestrichelt, dann geht jeder der Herren seiner Pflicht nach, bis sie alle wieder um 5 Uhr sich zum Diner vereinigen, welches aus Bouillon und drei Gängen besteht. Oft liefert Prinz Friedrich Karl selbst den Braten in die Küche, indem er um Gravenstein öfter „auf die Dänenjagd“ geht, wie er es nennt. Uebrigens ist Alles guter Dinge, Offiziere wie Soldaten; der Sturm auf die Düppeler Schanzen wird vom Wetter sehr behindert, da die großen Belagerungsgeschütze wegen des grundlosen Bodens nur sehr schwer vorwärts zu bringen sind. In Flensburg kostet eine Meße Kartoffeln 2½ Thlr., ein Quart Sahne 1 Thlr.

(St.-A.) Nachrichten aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 25. und 26. d. besagen, daß die Dänen sich immer mehr auf eine ernsthafte Vertheidigung der Düppelstellung einrichten. Es wurden am 25. d. die Gehöfte Wielhoi, Frydenbal und mehrere Häuser in Düppel niedergebrannt, und südlich von Frydenbal fleißig an neuen Verschanzungen gearbeitet.

Am 25. d. wie am 26. d. Mts. wurden je 13 Mann Dänen zu Gefangenen gemacht. — Nach Aussage derselben hatte am 25. die „Sonderburger Zeitung“ mitgetheilt, daß bei dem Gefecht am 22. Februar das 18. Regiment Dänen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 450 Mann verloren habe.

— Seit dem 23. d. Mts. ist bei der Armee ein hervorzuhelbendes Ereigniß nicht zu melden. An diesem Tage war auch von Süden her eine Korvette vor der Batterie bei Stenderup erschienen, hatte sich nach einigen Schüssen aber abweisen lassen. Einem auf Posten stehenden Grenadier wurde durch den ersten feindlichen Schuß hierbei der Arm zerschmettert.

Der Feind trifft auf der Insel Fänd, gegenüber von Stenderup, Vorbereitungen, welche auf die Absicht eines Batterie-Baues schließen lassen, hat auch viele Wasser-Transportmittel nach der Insel gezogen. Ein feindlicher Dampfer hat vor einigen Tagen Nachts den kleinen Belt passiert.

Viele feindliche Soldaten lassen sich auf Patrouillen „fangen“, wollen aber nicht desertirt sein; die Maßregel, daß alle deutschen Schleswiger, welche gefangen werden, sofort in ihre Heimath entlassen, — macht einen für uns günstigen Eindruck auf die feindlichen Truppen. Ein dänischer Soldat, der sich nicht gewehrt hatte, sagte auf Befragen, warum er sich habe fangen lassen: „mein Gott, ich habe Frau und 4 Kinder zu Hause.“ — (Denkt man dabei nicht unwillkürlich an unser altes Landwehrsystem?)

Der Unteroffizier Stumm des Garde-Fusaren-Regiments, welcher dem Major von Alvensleben auf seinem unfreiwilligen Mitte durch dänische Dragoner entschlossen und muthig zur Seite blieb, um ihn zu schützen, ist durch Säbelhiebe zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Das gesunde Aussehen der Mannschaften und der Zustand der Pferde ist sehr erfreulich. Bei den Vorposten des kombinierten Armeecorps herrscht nur die Besorgniß, sie könnten am Ende abgelöst werden, und — „hinten“ — ist es zu langweilig.

Bei dem Gefecht am 22. war das Benehmen der Tirailleurs von der Art, daß verwundet in unsere Hände gefallene dänische Offiziere gesagt haben, „unsere Leute schossen so gut, daß man jeden Einzelnen fassen möchte.“ Nach den Nachrichten aus Sonderburg beträgt der feindliche Verlust an diesem Tage: 200 Mann todt und verwundet und 260 circa gefangen, — ein glänzender Beweis der Ueberlegenheit unserer Kriegswaffen. So tödtete ein Schuß aus einem unserer gezogenen 6-Pfünder 5 Mann und verwundete 18, worauf das feindliche Bataillon das Weite suchte, — so sagen Gefangene dieses Bataillons aus.

Nach dem Gefecht am 18. d. M. hieß es, daß der Feind große kupferne Kochkessel im Stenderupper Holz (auf Sundewitt) habe stehen lassen. Eine Patrouille von 6 Mann (Escadron Rittmeister v. Rauch) ritt vor, die Leute handten sich die Kessel auf die Rücken, als sie plötzlich von Dänen überrascht wurden. Der zuerst im Sattel sitzende Mann mit seinem Kessel auf dem Rücken jagt mit eingelegter Panze dem feindlichen

Offizier und Trompeter entgegen, die Kehrt machen, um einer Escadron entgegenzureiten, mit der sie nun vorgehen. Jetzt retirirten unsere 6 Mann über Knick und Gräben, oft stolpernd und fallend, und bringen, da die dänischen Reiter nicht folgen können, Alles ohne Verlust in Sicherheit.

Eine Patrouille derselben Escadron (von Rauch) bekommt in einem Dorfe Feuer und muß zurück, nur ein Mann bleibt halten, sikt ab, um eine neben ihm an der Mauer platt geschlagene Kugel zum Andenken aufzusuchen, und folgt dann Schritt vor Schritt den Seinigen.

Ein Musketier des Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 64. zielt lange nach seinem Gegner, der hinter ein Knick immer verschwindet. Endlich ruft er „4 Zoll Koppscheibe — propper!“ und schießt ihn in den Kopf, aber nicht todt. Nach dem Gefecht pflegte der Musketier „seinen Dänen“ triumphirend, kühlte die Wunde bis ärztliche Hülfe kam, dann nahm er von ihm zärtlichen Abschied und ging zur Compagnie zurück. Gutmüthig und mittheilend gegen den wehrlosen Feind, theilen unsere Leute oft ihr Brod mit den Verwundeten und Gefangenen. Ein Transport Gefangener saß auf Wagen, essend und rauchend. „Die armen Kerls sind so müde und hungrig“ — hieß es von Seiten des zu Fuß marschirenden Bewachungs-Kommando's.

Die freigelassenen Schleswiger mit weißer Binde um den Arm, schleswiger Kolarbe trotz dänischer Uniform, sehen sehr eigenthümlich aus.

Hamburg, 29. Febr., Morgens. (T. D.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden in einer Korrespondenz aus Kiel, daß dänisches Militair durch ein Dampfschiff nach der Insel Fehmarn gebracht worden und daß ein dänisches Kanonenboot in Fehmarsund stationirt sei. Hierdurch nehme Dänemark eine ähnliche Platanstellung gegen Holstein ein, wie in Alsen gegen Schleswig.

Flensburg, 29. Febr., Nachmitt. (T. D.) Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen ist in dem Wrangel'schen Hauptquartier angekommen. Heute wird die Entscheidung von Berlin erwartet, ob auf das Versprechen Dänemarks, die Grenze zu respektiren, die Truppen zerstreute Kantonnements beziehen sollen, oder der Vormarsch nach Jütland erfolgen wird.

— Nach einem Privatbriefe des F.-M.-P. Febr. v. Gablenz befanden sich am 23. noch 720 österreichische Verwundete, deren Transport noch nicht zulässig war, in den Lazarethen zu Schleswig, Flensburg u.

— „Berl. Tid.“ (offizielles dänisches Organ) giebt den Verlust der Dänen bei Neverssee jetzt auf 480 Mann vom 1. Infanterie-Regiment (von 1250 Mann) und 320 Mann vom 11. Inf.-Regt. (von 1500 M.) an, zusammen 800 an Todten, Verwundeten und Vermissten von 2750 Mann. Das Gefecht sei also eines der blutigsten der neueren Kriegsgeschichte gewesen.

— Privatcorrespondenzen versichern, daß alle Nachrichten von einem baldigen Angriff auf Düppel verfrüht sind, und daß die Belagerungsarbeiten gar nicht einmal begonnen werden können, bevor nicht der rechte preussische Flügel gegen das Feuer der Kriegsschiffe geschickt ist.

Deutschland. München, 29. Februar.

(T. D.) Wie die „Bayer'sche Ztg.“ berichtet, beabsichtigen die bei der Würzburger Konferenz vertretenen gemessenen Regierungen, bezüglich des von Oesterreich und Preußen in der letzten Bundesversammlung gestellten Antrages, einen besonderen Antrag einzubringen.

Oesterreich. In seiner Antwort auf die Adresse sog. Notabeln aus Schleswig sagte der Kaiser: „Ich bin im Verein mit dem Könige von Preußen für die verletzten Rechte Ihres Landes aufgetreten, weil bestimmte Zusicherungen Mir hierzu Beruf gegeben, weil Deutschland dem Geschehe des seit Jahrhunderten mit einem deutschen Lande innigst verbundenen Schleswig seine innigste Theilnahme widmet. Die Größe der für Ihre Sache dargebrachten Opfer gewährt Ihnen eine neue Bürgschaft, daß Ihrem Lande nicht eine vorübergehende Erleichterung, sondern für seine berechtigten Ansprüche dauernde Befriedigung beschieden sein werde. Aber die Vorsetzung hat Mir Pflichten auferlegt, die Ich dem, den allgemeinen Frieden Europa's bedrohenden Wunsche nicht nachzugeben vermag. Zuversichtlich hoffe Ich aber, daß den Herzogthümern eine ehrenvolle gesicherte, den Rechtsgrundsätzen und Wohlfahrtsbedingungen entsprechende Zukunft gewahrt sein werde.“ — Ueber Galizien ist

durch kaiserliches Manifest der Belagerungs-Zustand verhängt und die Vertheidigung desselben am 29. Febr. erfolgt.

Großbritannien. In der Oberhaus-Sitzung am 26. erwiderte Russell auf eine Interpellation: Bülund dürfte als Schadenersatz für gekaperte Schiffe occupirt werden, wenn Dänemark die Kaperei fortsetze, aber nicht als Bürgschaft für die Kriegskosten. England habe die deutschen Mächte gewarnt, Dänemark könne dieses Verfahren berechtigterweise als eine Invasion betrachten, wodurch der Krieg eine Erweiterung erlangen könnte. — Im Unterhause erwiderte Palmerston: die Basis der Konferenz sei der Londoner Traktat, etwaige weitere Arrangements könne er nicht mittheilen. Von Kopenhagen sei heute die Mittheilung angelangt, Dänemark wolle seine Entscheidung über die Beschickung der Konferenz hinausschieben. Die Erwidernng des Bundestages fehle noch. Wenn der alte Pam aber erklärte, die Basis der Konferenz sei der Londoner Vertrag, so war das wieder eine seiner bekannten poetischen Eigenen, da bei den bisherigen Verhandlungen wegen der Konferenz von einer Basis derselben überhaupt noch keine Rede gewesen ist. Das Telegramm, wonach Palmerston von einem dem Feldmarschall Wrangel ertheilten Verweise gesprochen, war wieder einmal unrichtig. — Die „Koburger Zeitung“ widerlegt auf's Entschiedenste die nachtheiligen Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin. Den Staatsgeschäften widmet sie sich unermülich, nur die Abhaltung von Hof-Festen überlasse sie dem Kronprinzen.

Dänemark. Beim Reichsrath scheint die Konferenz-Idee keinen Anklang zu finden. Derselbe hat beinahe einstimmig eine Adresse angenommen, in der er ausspricht: Unser einziger Trost ist, daß der König die Freiheit vertheidigt und die Schwächung Dänemarks durch ein Aufgeben der Union mit Schleswig nicht will; wir rechnen auf eine energische Fortsetzung des Krieges.

Kopenhagen, 27. Februar, Abends. Der König verließ bei Entgegennahme der Adresse des Reichstages Festigkeit, und äußerte unter Anderem: er werde eine Aufhebung der politischen Union, welche zwischen Dänemark und Schleswig besteht, nicht zugeben.

Nach Berichten des Kriegsministeriums vom 26. Mittags ist bei Kolding und Alsen gegen über Nichts von Bedeutung vorgefallen. Kolding mußte der feindlichen Besatzung täglich 1000 Bankthaler Kontribution zahlen. Das Verhalten der Besatzung mit den Einwohnern war bisher ein freundliches.

Brüssel, 29. Febr., Abends. (T. D.) In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen, Kammerherr Nauade, seine Demission gegeben habe; das Kabinet sei darüber getheilt, ob man den Krieg fortsetzen oder auf eine Verständigung eingehen wolle.

Amerika. London, 29. Febr. (T. D.) Der Postdampfer „Arabia“ hat New-Yorker Nachrichten vom 19. b. gebracht. Der Kongreß hat ein Amendement zur Verfassung angenommen, welches die Abschaffung der Sklaverei ausspricht, und der „New-York Herald“ versichert, daß Lincoln am 22. d. die Emancipation der Sklaven in allen Staaten der Union ohne Ausnahme proklamiren werde. Der General Sherman besetzte Jackson in Mississippi (gerade östlich von Vicksburg), ging auf Brandon und besetzte Yazoo City.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bär.)

Hamburg, 29. Febr. Getreide unverändert, auch in loco fast leblos. Del ruhig, aber fest, Mai 24½, Oktober 25½.

Amsterdam, 29. Febr. Weizen vernachlässigt. Roggen loco stille, Termine fester. Raps April 69, Oktober 71½. Rübsöl Mai 39½, Herbst 40½.

London, 29. Febr. Getreide matt, Bohnen, Erbsen einen Schilling, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Starker Regen.

Aus der Provinz.

Danzig. Das „Graudener Wochenblatt“ läßt sich von hier allerhand Räubergeschichten von dänischer Spionage, vernagelten Kanonen, umgewendetem 80-Pfünder und dergl. erzählen. Eine Spionage soll nicht bestritten werden; von den anderen Räubergeschichten jedoch ist hierorts nichts bekannt. Eben der Spionage wegen sollte aber die Tagespresse vorsichtiger in Betreff ihrer

Mittheilungen, namentlich auch über die Marine sein, zumal die Marinebehörden aus Vorsichtsgründen nicht in der Lage sind, etwaige falsche Mittheilungen zu berichtigen.

Dirschau, 29. Februar. (Danz. Dpft.) Seit dem 23. d. M. hat der hiesige Kaufmann F. W. Prawezky sich von hier entfernt, und ist, wie man vermuthet, nach Amerika gegangen. Gegen 10,000 Thlr. gefälschte Wechsel (am hiesigen Orte allein gegen 6000 Thlr.) hat derselbe in Umlauf gesetzt; die Indossanten und Giranten erkennen die darauf verzeichneten Unterschriften nicht an. Die Handlungsweise des Entflohenen hat eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen.

Thorn. (D. Z.) Herr Mittelhausen gab am 28. Februar die letzte Vorstellung und siedelt mit seiner Gesellschaft nach Marienburg über. Er hat hier sehr gute Geschäfte gemacht, und wundert man sich, da die Theaterlust noch sehr groß ist, daß Herr M. unsere Stadt schon verläßt.

Memel. (B. B.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung mit großer Majorität den Beschluß gefaßt, sich für die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer auszusprechen. — Die außerordentlichen Maßregeln, welche von der Staatsregierung auf den Wunsch der hiesigen Kaufmannschaft zur Sicherstellung des Hafens und der in denselben liegenden Schiffe mit großer Bereitwilligkeit durch die Versendung zweier Bataillone Infanterie, zweier Eskadrons Dragoner und einer Batterie Artillerie getroffen sind, finden überall die dankbarste Anerkennung. Die in diesen Tagen erwartete zweite Batterie mit schwerem Geschütz wird nach der Herstellung einer tüchtigen Schanze in der Nähe des Leuchthurmes die Annäherung feindlicher Kriegsschiffe unmöglich machen. In unserer Handelswelt gewinnt das Gerücht immer mehr Consistenz, daß es der Vermittelung der russischen und englischen Regierung in Kopenhagen gelingen werde, die Erklärung unseres Hafens zu einem Freihafen durchzusetzen. Die Begegnung des Militärs und Civils gestaltet sich in unserer Stadt, die seit einem Menschenalter keine Garnison gehabt hat, außerordentlich freundlich.

Posen. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge befindet sich Mikrosławski sich gegenwärtig in Püttich, um Waffensendungen nach Polen zu besorgen und wegen Verstärkung der Insurrektion Veranstaltungen zu treffen. Die Seele des Comité's für die Waffensendungen soll das bekannte Mitglied des Preuß. Abgeordnetenhauses Guttry sein. — Die hier erscheinende „Niederrheinische Ztg.“ deren Tendenz ja hinlänglich bekannt ist, trägt ganz dreist das Märchen auf: sämtliche Verbrecher, welche angeblich im Namen der polnischen Nationalregierung ihre Schandthaten begangen, hätten niemals mit dieser und der Politik etwas zu thun gehabt, sondern seien nur gemeine Verbrecher. Aber dieses Märchen hat sehr Absicht und Zweck, denn die „Nied. Ztg.“ setzt gleich hinzu: „Und auf so frivole Angaben (nämlich die der „N. A. Z.“) hin, sollen alle Schrecken des Belagerungszustandes über eine Provinz verhängt werden, die ohnedies in Folge des polnischen Aufstandes so sehr leidet.“ — Also den Belagerungszustand fürchtet das im Interesse der Insurrektion schreibende Blatt; und es fürchtet ihn vorgeblich für die Provinz! Die Provinz wird sich dabei gewiß viel sicherer und also auch wohl besser befinden; aber die Insurrektion gewiß nicht; diese hat Grund ihn zu fürchten; deshalb aber eben ist er nothwendig.

Elbing. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Direktion der Ostbahn werden in den zwischen Berlin und Cybikuhnen kursirenden Salon-Wagen der Courierzüge, mittelst Entfernung der Zwischenlehnen, entsprechend auszustattende Schlaf-Plätze eingerichtet werden, insofern die nöthigen unbefetzten Plätze dazu vorhanden sind. Behufs Benützung dieser Schlaf-Vorrichtungen ist in dem Fahrbiilet 1. Klasse ein sog. Schlaf-Billet zum tarifmäßigen Preise derselben Klasse zu lösen. Der Verkauf der Schlaf-Bilets erfolgt auf den größeren Stationen, also auch in Elbing.

In der am nächsten Freitag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird auch hier die Mahl- und Schlacht-Steuer-Frage, nämlich die von der Staatsregierung den betreffenden städtischen Communen zur Aeußerung vorgelegte Frage: ob ihnen die Aufhebung oder Beibehaltung dieser Steuer wünschenswerth sei? — zur Verhandlung kommen.

Todes-Anzeigen.
Gestern Abend 11 Uhr starb mein lieber Sohn
Dr. Ludwig Foss,
Lehrer am hiesigen Gymnasium, im 30sten Lebensjahre, an der Brustkrankheit, welches ich mit großer Betrübniß anzeige.
Die Beerdigung findet Freitag den 4. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.
Elbing, den 29. Februar 1864.
Ferd. Aug. Foss.

Sonntag den 28. Februar, Abends um 11 Uhr, wurde unser jüngste Mitarbeiter, der Gymnasiallehrer Dr. Ludwig Foss, im dreissigsten Jahre seines Lebens, in Folge eines schweren Lungenleidens uns durch den Tod entrissen. Nur auf kurze Zeit war ihm sein langgehegter Wunsch erfüllt, der Anstalt, welcher er seine Vorbildung zu den Universitäts-Studien verdankte, dereinst als Lehrer seine Kraft zu weihen. Aber wie knapp diese Frist auch zugemessen war, so reichte sie doch hin, seinen ersten wissenschaftlichen und pädagogischen Bestrebungen, sowie den achtungswerthen Eigenschaften seines Charakters ein ehrendes und liebevolles Andenken für die Dauer in uns zu begründen. Friede sei seiner Asche!

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.
Montag, den 7. März, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundes-Halle“:
General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1) Aufnahme der angemeldeten Handwerksmeister,
2) Annahme neuer Anmeldungen,
3) Eröffnung der Bibliothek,
4) Ueber die Errichtung von Ortsstatuten.
Elbing, den 1. März 1864.
Der Vorstand.

Die geehrten Vorstandsmitglieder werden ersucht, sich gefälligst Donnerstag, den 3. d. M., Abends 8 Uhr, in der „Bundes-Halle“ versammeln zu wollen.

Handwerks-Gesellen-Bund.
Sonntag, den 6. März 1864:
Von 4 — 6 Uhr Gesang-Unterricht.
Nachher: **Ordentliche Versammlung.**
Fortsetzung des begonnenen Vortrages.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 3. März. Zum Benefiz für den Oberregisseur Herrn L. Wölfer: **Göz von Berlichingen, mit der eisernen Hand.** Historische Tragödie in 5 Akten von Goethe. Unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Hofchauspielers Herrn Carl Porth. Zum Schluß: **Ein Druckfehler im „Neuen Elbinger Anzeiger.“** Lokalschwank in 1 Akt von Dr. B....
Freitag den 4. März: Gastspiel des Hofchauspielers Herrn Carl Porth vom Königl. Hoftheater zu Hannover. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akt. von Schiller.

Theater.
Donnerstag, den 3. März begeht Herr Wölfer sein Regie-Benefiz. Herr Porth, unser gefeierter Gast aus Hannover, hat freundlichst seine Mitwirkung zugesagt, und so wird denn Goethe's: „**Göz von Berlichingen mit der eisernen Hand**“, der überhaupt an diesem Abende zum ersten Male über die Bretter unserer Bühne schreitet, dies auch gewiß in würdigster Weise thun. Den Schluß des Abends bildet ein gefälliger, heiterer Lokalschwank: „**Ein Druckfehler im Elbinger Anzeiger**“, der sich der achtungswerthen Parthei der Lachlustigen sehr gut empfehlen wird.

Steinbuscher Sahnen-Käse
empfangt **Otto Schicht.**

Wissenschaftliche Reueigkeit.

(Der Pariser Zeitung vom 5. entnommen.)

Unter dem Titel: „Die Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre“ hat der berühmte praktische Arzt Herr Dr. Theodor Auerbach zu Berlin ein interessantes Heftchen herausgegeben, worin er seine Erfindung eines Spiegels zur Untersuchung der Krankheiten des Kehlkopfes ausführlich beschrieben hat. — In demselben Werkchen spricht er sich auch über die diätetische Wirkung des Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres aus. Es ist dies das rühmlichst bekannte Fabrikat des Königl. Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin, dessen sich alle Welt bedient, die Gesunden, um sich zu erquickern und ihre Gesundheit zu conserviren; die Kranken, weil die Aerzte dasselbe für verschiedene Krankheitsformen empfehlen. — Indem Herr Dr. Auerbach es entschieden abgelehnt, sich den Urtheilen seiner Herren Kollegen ohne Selbstprüfung anzuschließen, sagt er in Bezug auf das Hoff'sche Malz-Extrakt: „Es ist ein vorzügliches Stärkungs-Mittel, wirkt stärker, als die Mehluppen, als isländisches Moos und die Eisen-Präparate. Man giebt es schwachen Patienten mit großem Nutzen. — Ich habe es einer eintäglichen Prüfung unterworfen, und gefunden, daß es belebend wirkt, es hebt die Thätigkeit des Reproduktions-Systems, beschleunigt den zögernden Lymphumlauf und befördert die Verdauung, ohne Congestionen zu bewirken. Eine betäubende Eigenschaft hat es nicht, auch verdickt es das Blut nicht und kann Säugenden, wie schwachen Personen empfohlen werden.“

Wir sehen hieraus, wie die Herren Aerzte, obwohl sie ihre Urtheile erst nach vorgängiger Selbstprüfung abgeben, dennoch darin übereinstimmen, daß das Hoff'sche Malz-Extrakt ein vorzügliches Diätetisches Mittel für Reconvalescenten sei. — Dr. E. Schardt hier selbst (Paris) hat durch den Genuß dieses Getränkes sich selbst von einer Verschleimung der Luftröhren hergestellt. Gegen Husten, Magen- und Brustkrankheiten, Hämorrhoidal-Leiden u. s. w. leistet es nach den Urtheilen der Herren Aerzte Prof. Dr. Seitel, Sanitätsrath Dr. Friedberg, Oberstabsarzt Dr. Zillmer, Gubernialrath Dr. Sporer u. s. w. Vorzügliches. Fast sämtliche Pariser Aerzte, worunter auch die Kaiserlichen Leibarzte, verordnen es mit dem besten Erfolge gegen genannte Krankheiten. Eine unendliche Zahl von ehemaligen Kranken, deren Genesung durch das Hoff'sche Malz-Extrakt erfolgt ist, haben dem Fabrikanten Dank- und Anerkennungs schreiben zugehen lassen. Es warf den Porter nieder und ist jetzt das Tafelgetränk der meisten europäischen Fürsten und Hausmittel des Publikums geworden.

Die Niederlage des obigen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:

in Elbing bei Herrn
S. Bersuch, Schmiedestr. 5.

Nach beendeter Inventur verkauft eine Parthie zurückgesetzter Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise

M. Hanff, Schmiedestraße No. 9.

Brust-Syrup.

Der echte weiße meliorirte Brust-Syrup ist trotz aller Angriffe der Beste und Wohlthuenste der aus der Fabrik von **H. Leopold & Co.** in Breslau.

Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend bei Herrn **Julius Arke,** in Elbing, Wasserstraße 32. 33.

Durch das Ableben meines Mannes veranlaßt, das von demselben seit 25 Jahren betriebene Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft aufzugeben, sollen die noch reichlichen Vorräthe an Waaren der schnelligsten Räumung wegen zu bedeutend herabgesetzten Preisen von heute ab ausverkauft werden.

Marienburg, den 1. März 1864.

Wolff Sablony's Wittwe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Germania, Capt. Ehlers, am 5. März, Borussia, Capt. Meier, am 16. April,
Tentonia, „Saad, am 19. März, Saronia, „Trautmann, am 30. April,
Hammonia, „Schwensen, am 2. April, Bavarica, „Taube, am 14. Mai.
Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. ~~150~~ 100, Zweite Cajüte Pr. Ort. ~~100~~ 60, Zwischenende Pr. Ort. ~~60~~ 40.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Plagmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessen Seite in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der Unterzeichnete durch Vermittelung des Herrn August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg vom 1. April an, alle 1. und 15. eines jeden Monats Packettschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

Zur Saat:

Rothen und weißen Klee, schwedisch Klee, franz. Luzerne, Thymothee, engl., franz. und italien. Ryegrass, Knautgras, Sonnegras, Schwaasswingel, Wiesenschwingel, rothen Schwingel, Fioringras, Thiergartenmischung, Rummelsaamen, verschiedene Sorten Runkelrüben und Möbrensaamen, Lupinen, Spörgel und Wicken in guter keimfähiger Waare empfiehlt bestens

H. Harms,

im „Dampfschiff.“

Um die Herren Besitzer gegen die Flachsseide zu schützen, lasse ich mein schlesisches Kleesaat besonders reinigen.

H. Harms.

Grundstücke jeder Art weist in Auswahl zu sehr billigen Preisen zum Kauf nach

F. J. Strobel, Hospitalstr. 2.

Geld auf Wechsel und Hypothek besorgt

F. J. Strobel.

Weinflaschen werden gekauft: „Hôtel de Berlin.“
Louis Schmelzer.

Zum künftigen Mai wird eine Wirthin, die einer Wirthschaft im Werder selbstständig vorstehen kann, gesucht. Meldungen: Innern Mühlendam, bei dem Wagenb. Hrn. Lemke.

Ein Lehrling für's Material- u. Schank-Geschäft, am liebsten der schon in einem sich eine kurze Zeit bewegt hat. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

2 Burschen, die Lust haben Töpfer zu lernen, können sich melden Kleine Zahlerstraße No. 1. Töpfermeister Waptinger.

Ein unverheiratheter militärfreier Mann sucht eine Stelle als Wirthschafter. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Arke, Wasserstraße No. 32. u. 33.

Auf einem Gute des Osteroder Kreises wird zum 1. April d. J. ein Inspector gesucht, dem Empfehlungen zur Seite stehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Für Kranke,

welche an langwierigen Uebeln leiden, werde ich **Mittwoch, den 9. März** in Elbing (Königl. Hof) von 9 — 1 Vorm und 2 — 6 Nachm. zu sprechen sein.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt
aus Schwes.

Auf einem Hüttenwerk im Inlande findet ein zuverlässiger, solider, sicherer Mann, ob verheirathet oder ledig, dauernde Anstellung als Inspector und Materialien-Verwalter. Derselbe hat die schriftlichen Arbeiten (einfache Buch- und Kassensführung) zu besorgen, die Arbeiter zu löhnen, den Bergbau zu leiten, überhaupt das Ganze zu überwachen. Specielle kaufmännische oder sonstige Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Jahresgehalt beläuft sich neben freier Wohnung auf 900 Thaler und Lantime. — Mit guten Empfehlungen versehene Bewerber, welche sofort oder auch später antreten können, mögen sich an **H. Mauss in Berlin, Annenstraße 47.** wenden.

Ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner findet dauernde Beschäftigung bei
Fehlauer, **Ragnase.**

Ein unverheiratheter junger Mann in den letzten 20er Jahren, mit einem sehr guten Geschäft, verbunden mit einer Landwirthschaft, katholischer Religion, sucht eine Lebensgefährtin mit einem entsprechenden Hüls-Kapital. Gefällige Adressen mit Photographie werden unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit unter Z. B. franco durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Inserate

für's
Elbinger Kreisblatt
werden bis Freitag Mittag angenommen in der

Neumann-Hartmann'schen Buchdruckerei.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

In diesem Jahre wird der Markt von werthvollen Reit- und Wagenpferden

am
30., 31. Mai u. 1. Juni.

hier selbst auf dem Plage zwischen dem Tragheimer und Steindammer Thore abgehalten werden.

Königsberg, den 27. Februar 1864.

Das Comité für den Pferde-Markt.
**v. Bardeleben- v. Gottberg-
Rinau. Wulfsböfen.
v. d. Gröben- v. d. Gröben,
Nippen.**

Rittmeister u. Eskadron-
Chef im Rgl. Ostpreuß.
Kürassier-Regmt. (No. 3.)

v. Zander,

Major im Königl. 5ten Ostpreuß.
Infanterie-Regmt. (No. 41.)

G. Berlin. Vor Zeiten, in jenen grauen Jahren, als der streitbare Adel Land und Leute beherrschte, da zogen die Grafen und Barone, die Ritter und Junker, wenn sie sich einmal das Vergnügen wollten, mit Reifigen, Knappen, Kossen und sonstigem Gefolge in die Städte, und hielten Hof und bankettirten, so lange die Bagen zureichten. Heutzutage kommen die Nachkommen jener Grafen, Barone und Ritter meist im bescheidenen Zweispänner oder auch nur per Eisenbahn zweiter Klasse nach der Residenz, kaufen landwirtschaftliche Geräthe und andere Bedürfnisse der Oeconomie und des Haushalts ein, und das Bankettiren beschränkt sich meist auf einen Besuch der Oper, des Circus und wenn's hoch kommt ein Paar Gläsern Kräuter, falls es nicht gar beim Bayerischen bleibt. Dafür aber kommen, wie jene sonst, heute die großen Industriellen nach der Residenz gezogen, die Grafen, Barone und Ritter der neuen Zeit, in deren mit hohen Dampf-Schornsteinen ausgestatteten Burgen Hunderte und Tausende von Hörigen moderner Art, Hörigen des Geldes, hämmern und schmelzen und gießen und feilen, statt wie jene Hörigen der alten Zeit zu ockern, zu säen und zu ernten. — Ein recht lebhaftes Bild dieser modernen Herrschaft und Herrlichkeit hatten wir dieser Tage hier in der Anwesenheit des bekannten großen Industriellen, des Besitzers der Gußstahlfabrik in Essen, Herrn Krupp. Mit einem Duzend prächtiger Pferde, eleganten Wagen, Stallmeister, Kutscher und Bedienten zog er in Berlin ein und — nicht wie vordem der Ritter in eine niedrige Herberge, sondern — in das comfortabelste Hotel der Hauptstadt, und mehr als Jenen Duzende von Bagen, wird dem großen Industriellen Tausende von Thälern sein — man kann kaum mehr sagen fürstlicher, aber es ist noch kein bezeichnendes Wort dafür gefunden — Aufwand hier kosten. Indessen seine Mittel erlauben ihm das; seine Tausende von Hintersassen, jetzt Arbeitern, schaffen's ja reichlich. — Mit einer anderen Art von Industrie fängt es aber hier an, schief zu gehen, nämlich mit der Häuser-Industrie. Fünf und dreißig Häuser in verschiedenen Stadtgegenden Berlins wurden dieser Tage auf einmal öffentlich zum Kaufe angeboten. Rechnet man zu diesem Zeichen des Tages die sich mehrenden Subhastationen, so scheint es doch, daß bereits eine bedenkliche Mobilisirung des Grundbesitzes hier im Gange ist. Was das bekannte Emporschrauben der Miethspreise betrifft, so tritt der vorauszu sehende Rückschlag schon deutlich genug zu Tage in der auffallenden Zunahme leer stehender Wohnungen und besonders auch leer stehender Läden. — Von der Kriegslust unserer jugendlichen Landesfinder erzählt die „B. M.-Ztg.“ als Thatsache folgendes Geschichtchen: Bei'm Ausrücken des Gardehularen-Regiments (Potsdam) wurden einige Rekruten, die noch nicht genügend einexercirt waren, zurückgelassen. Mehrere derselben hatten ihren Rittmeister eifrig um Erlaubniß, den bevorstehenden Feldzug mitmachen zu dürfen, wurden aber abschlägig beschieden. Besonders suchte ein junger Rekrut sich durch wiederholtes Bitten diese Erlaubniß zu verschaffen, und war schließlich niedergelassen, als ihm dies mißlang. Da wurde wenige Stunden vor dem Ausmarsch des Regiments einer der älteren Soldaten krank und mußte im Lazareth zurückgelassen werden. Kaum hörte dies unser junger angehender Achill, als ein doppelt kühner Entschluß bei ihm heranreift. Er steckt sich in seine Montur, packt seine sieben Sachen vorschriftsmäßig zusammen, und schlüpft sich, weniger vorschriftsmäßig als heimlich, dem Zuge der Mannschaft nach dem Bahnhofe an. Hier weiß er durch einige geschickt ausgeführte Schwenkungen in ein noch nicht ganz gefülltes Coups zu gelangen, wo er ganz still Platz nimmt und abwartet, bis sich der Zug in Bewegung gesetzt hat. Kaum hat aber die gelende Weise der Locomotive und das Rollen der Räder den Soldaten angekündigt, daß sie ihre Siegeslaufbahn nunmehr angetreten haben, da legt sich unser junger Held in das Fenster des Wagens und ruft jauchzend dem auf dem Bahnhofe zurückgebliebenen Capitain zu: „Sehen Sie, Herr Rittmeister, nun komme ich doch mit!“ Ein jubelndes Gelächter der Mannschaft schallte ihm als Beifall zu, und der Rittmeister selbst konnte sich eines herzlichsten und beifälligen Lachens nicht enthalten. Wie man uns mittheilt, äußerte sich eine sehr

hohe Person, welcher die Heldenthat des Rekruten mitgetheilt wurde, durchaus wohlgefällig über dieselbe und ließ sich den Namen des tapferen jungen Deserteurs nennen, dem diese Insubordination wohl verziehen werden dürfte.

Verschiedenes.

— Unter den zwölf „doppelt Ausgezeichneten“, welche die dänischen Trophäen nach Wien brachten, befindet sich auch der Stabs-Trompeter des 18. Jäger-Bataillons. Wie mag sich der Trompeter die Medaille erworben haben? wird Mancher denken. Die Antwort ist folgende: Als das Jäger-Bataillon den Königsberg stürmte, stieß es auf gewaltigen Widerstand, der eine Zeit lang unüberwindlich schien. Der Commandant des Corps sendet einen Adjutanten mit dem Auftrage, der Trompeter solle zum „Sammeln“ blasen. Kaum hat der Adjutant seines Auftrages sich entledigt, so trifft ihn eine feindliche Kugel, er fällt. In diesem kritischen Momente übersieht der Trompeter noch einmal das Schlachtfeld; er bemerkt, daß sich die Situation zum Vortheile verändert hat, und bläst statt zum Sammeln — zum Sturm. Das Bataillon geht vorwärts, siegt, und der Trompeter erhält die Medaille!

— In Minden übergab neulich eine bejahrte Bauerfrau dem zur Annahme von warmen Bekleidungsstücken für die Preussischen Truppen in Schleswig gebildeten Comité ein Paar von ihr sorgfältig gestrickte lange wollene Strümpfe mit dem naiven Wunsche, daß solche der greise General-Feldmarschall von Wrangel zum Tragen erhalten solle, was ihr zur Befriedigung auch zugesagt wurde.

— Die Spitzkugeln der dänischen Minié-Gewehre, wie sie die aus Schleswig zurückkehrenden Verwundeten mehrfach mitgebracht haben, sind weit schwerer als die Kugeln unserer Zündnadel-Gewehre und wiegen 4½ Loth. Sie sind meist vorne abgeplattet und haben drei Züge. In dem letzten Feldzug sollen die Dänen häufig sie mit rothen Wollfäden umwunden haben, um dadurch die Heilung der Wunden zu erschweren.

— Nach den jetzt vorliegenden genauen Ermittlungen hat die Gesamttheilnahme der Bevölkerung bei den letzten Wahlen wenig über 30 Procent betragen, während sie bei den vorletzten Wahlen noch etwas über 34 Procent betragen hat.

— (Ein neues Jerusalem.) In China hat man in der jüngsten Zeit eine neue von Juden bewohnte Stadt entdeckt, die eine Million Einwohner zählt. Sie leben genau nach dem Gesetze Moses und durch besondere Privilegien geschützt mitten unter den Chinesen. Ein englischer Lieutenant, selbst Jude, hat diese bis jetzt unbekannte Stadt entdeckt und giebt im „Jewish Chronicle“ die interessantesten Details hierüber.

— Eine sehr wichtige Entdeckung ist gemacht worden: die Blätter der Maispflanze, namentlich die Deckblätter der Kolben, zur Papierfabrikation, zum Verspinnen und Verweben zu verwenden. Das Papier soll besonders zum Durchziehen gut und dem Lumpenpapier in jeder Beziehung gleichstehend sein. Der österreichische Katalog für die Londoner Ausstellung war schon auf Maispapier gedruckt, und beschäftigten sich jetzt auch unsere industriellen Kreise lebhaft mit der Frage. Wenn sich Alles bewährt und die Landwirthe damit zufrieden sind, wird voraussichtlich viel Mais bei uns gebaut werden.

— Die häutige Bräune (Croup) wird seit einiger Zeit in Frankreich und England mit vielem Erfolg durch Eis behandelt, indem man den Kranken von Zeit zu Zeit kleine Stückchen Eis zu verschlucken giebt. Der Erfolg soll sicher sein.

— Nach der „Hess. Bz.“ ist es dem Professor Dr. Mosler in Gießen gelungen, in dem Benzine ein wirksames Mittel gegen die Trippen-Krankheit zu entdecken.

— Der in der „Madridrer Zeitung“ veröffentlichte Kaufakt der neugeborenen Infantin von Spanien enthält für dieselbe nicht weniger als 92 Vornamen.

— Grauenhafte Erinnerung. In Paris gelangte in diesen Tagen eine Büchersammlung zur Versteigerung. In derselben befindet sich ein Buch, „die Constitution der Republik“, das in Dijon im Jahre II. der Republik gedruckt und in Menschenhaut gebunden ist. Dem Buche liegt ein Plakat aus jener Zeit bei, in welchem der Bestand einer Verberei für Menschenhäute nachgewiesen wird.

Musikalisches.

Die Aufführung der „Glocke“ am 24. Februar, unter Leitung des Herrn Musik-Dir. Doering, lieferte ein Zeugniß von dem Fleiße und der Tüchtigkeit seines Gesangsvereins. Der stark bevölkerte Chor leistete selbst bei den schwierigsten Stellen Treffliches. Die geschätzten Vilettanten, welche die Soli übernommen, bemühten sich sichtbar, ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen beizutragen, und wenn an einer Stelle lauter Beifall erscholl, so mochte er zwar nicht der Convenienz entsprechen, er entsprang aber jedenfalls gerechter Anerkennung. — Wir erinnern nur wiederholt daran, daß der gebildete Gesang neben dem Tone das verständliche Wort unter Vermeidung des Lokaldialekts bedingt. — Das Orchester hielt sich brav, die Aufführung war eine im Ganzen wohlgelungene und wurde durch ein sehr zahlreiches Auditorium gerührt.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Unsere Geschäftstheilnehmern machen wir hiedurch bekannt, daß nach der, uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft für das Jahr 1863 vorgelegten Hauptbilanz das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Antheilscheine vertragsmäßig zustehenden Zinsen von 4 pro cent pro anno, nach Abzug der Ankosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Antheil zugeschrieben ist, noch für jeden bis ult. December 1863 ausgegebenen Antheilschein von Thlr. 25., eine Dividende von 15 Silberggr. ergiebt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April cr. ab in unserm Geschäftslokale zu erheben.

Die Zins- und Dividendenscheine für die pro 1863 ausgegebenen Antheilscheine können im Laufe dieses Monats gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Antheilscheins in unserm Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

F.W. Hærtel. H. Wiedwald. F.W. Noss.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschafts-Vertrages vom 7. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer erjucht, Sich zu einer ordentlichen General-Versammlung am

**Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

im großen Saale des „goldenen Löwen“ hieselbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigenthümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der General-Versammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilscheinen vorher legitimiren und die Legitimationskarten in Empfang genommen haben.

Elbing, den 1. März 1864.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 4. März c., Nachmittags 5 Uhr, eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

- 1) Provinzial-Landtags-Abgeordneten-Wahl, Wahl der Kommunalsteuer-Reclamations-Kommission und Industrieaus-Vorleger-Wahl.
- 2) Wahl- und Schlachtsteuer.
- 3) Notizen-Beantwortung der Pauperknaben-Stifts- und Armenkassen-Rechnung pro 1862.
- 4) Anstellung eines Lehrers.
- 5) Einräumung des Saales zum Kreis-Tage.
- 6) Pensionsbeitrag des Bürgermeisters Thomale.
- 7) Abtretung des Bauhofes.
- 8) Serwis aus der letzten Mobilmachung.
- 9) Verkauf der Baustelle Anger 14. und gr. Wunderberg 22.
- 10) Vermietung der Kammern in der Eisenwaage und der Wohnungen im Bootshause.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmannes August Speiser zu Elbing ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. März c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. April, 11 1/2 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Hefner, im Terminszimmer No. 10. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Räthe Dickmann, Scheller und Schüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 9. Februar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissarius des Concurses.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 27. des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs wird die Heberolle von den Gemeindeabgaben der hiesigen Commune für das Jahr 1864 von Mittwoch den 2ten März c. ab 14 Tage hindurch in der Kammer-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt werden.

Elbing, den 26. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Grundstücks-Besitzern, deren Gebäude noch mit Rohr und Stroh gedeckt sind, machen wir hiemit bekannt, daß wir ihnen, wenn sie sich freiwillig zur Legung eines Pfannendaches entschließen, auch in diesem Jahre dazu eine Beihilfe von 2 Thlr. pro □ Ruthe gewähren wollen, soweit die disponibeln Fonds hierzu ausreichen.

Die diesfälligen Anträge sind in unserem Sekretariate anzubringen.

Elbing, den 12. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Lieferung von 50 Schock Weidenfaschinen und 75 Bund Bindweiden nach dem Kammer-Etablisement Rothbude ist ein Termin auf

Sonnabend den 12. März c.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Elbing, den 25. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Staats-Chausse'en des hiesigen Baukreises sollen abgestandene Pappeln öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden unter der Bedingung, daß die Bäume bis zum 1. April c. herausgenommen, und die Baumlöcher mit dem Aushubboden wieder zugefüllt sind. Hierzu steht Termin an:

1) auf der Elbing-Ostoder Chaussee am 14. März c. Vormittags 9 Uhr von der Ziegelei des Hofbesizers Lange zu Neuendorf bis Plothen,

2) auf der Berlin-Königsberger Chaussee (Elbing-Marienburger) am

15. März c.

Vormittags 8 Uhr bei der Schillingsbrücke,

10 " in Neuhof,

11 " neben Fischau,

Nachmittags 1 Uhr zwischen Altfelde u. Sandhof,

3) auf der Berlin-Königsberger Chaussee (Elbing-Ostpreussische Grenze) am

17. März c.

Vormittags 9 Uhr in Damerau,

9 1/2 " in Königshagen.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Kreisbaumeister.

Nath.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50 Mille Ziegelsteinen für das Casino hier soll in Submission vergeben werden. Bedingungen können bei mir eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich entnommen werden. Die Offerten nebst Probesteinchen sind bis

zum 10. März c., Vormittags

12 Uhr

mir einzureichen. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Elbing, den 24. Februar 1864.

Nath, Kreisbaumeister.

Publicandum.

Im Wege eines Submissions-Verfahrens wird die Beschaffung der für dieses Jahr zum Betriebe des Dampfbaggers der hiesigen Wasserbau-Inspektion ohngefähr erforderlich werdenden 2000 Scheffel Steinkohlen an den Mindestfordernden ausbezogen. Es werden Kufkohlen verlangt und die Ablieferung erfolgt nach und nach in Posten von 500 Scheffeln, dem Bedürfnisse gemäß, an Bord des Dampfbaggers nach den jedesmaligen Arbeitsstellen. Unternehmungslustige fordere ich auf, ihre Anerbietungen in verschlossenen Eingaben, mit der auf der Adresse zu legenden Bemerkung: "Steinkohlen-Lieferung" und unter Beifügung einer Probe hier in meiner Wohnung bis zum 7. März c., Vormittags 11 Uhr, abzugeben; mit welchem Termin das Verfahren geschlossen und die Submissions-Schriften eröffnet werden sollen.

Elbing, den 25. Februar 1864.

Der Wasserbau-Inspektor.

Klopisch.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des künftigen Sommers auszuführende Neupflasterung der Hauptstraßen der hiesigen Stadt soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu dem dieserhalb auf

Sonnabend, den 19. März c.,

Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Magistrats anberaumten Bietungstermine werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß ungefähr 815 □ Ruthen Rundstein, davon ca. 735 □ Ruthen Straßen- und ca. 80 □ Ruthen Bürgersteigpflaster, so wie ferner etwa 136 □ Ruthen Koppsteinpflaster gelegt werden sollen und die Licitationsbedingungen hier jederzeit eingesehen werden können.

Liebstadt, den 25. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Schule nebst Stall und Scheune in Altfelde soll dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 8. März c.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Altfelde im Locale des Herrn Altmann ansetzt, in welchem die Zeichnung nebst Kostenanschlag vorgelegt und die Bedingungen bekannt gemacht werden. Es wird noch bemerkt, daß bis zum Terminstage die Zeichnung nebst Anschlag im Bahnhofs zu Altfelde bei Herrn Restaurateur Neumann zur Einsicht ausgelegt wird. Bauunternehmer werden ersucht, sich zu dem angegebenen Termin gefälligst einzufinden.

Parwark, den 17. Februar 1864.

Der Kirchen-Vorstand.

C. Wunderlich.

Leinöl und große gerippte Lein-fuchen offerirt billigst

H. Harms,

im Dampfsschiff.



Donnerstag, den 8. März

Vormittags 9 Uhr wird der

Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Madame Groß, bestehend in Spinden, Sopha's, Tischen, Stühlen, 1 Fortepiano, 2 große Trumeaux, in jedem das Glas aus einem Stück, diversen Spiegeln, Betten, 1 werthvoller Damen-Jobelpelz, 1 Herren-Schuppenpelz, Porzellan, Fayence, Kupfer, Zinn und Hausgeräthe u. im Hause Brückstraße No. 12. durch Auktion verkauft werden. B o h m.



Sonnabend den 5. März c.

Nachmittags 3 Uhr werde ich

das Grundstück Brückstraße No. 12. da sich mehrere Kauflustige gemeldet und Offerten abgegeben haben, an Ort und Stelle durch Licitation verkaufen und lade die resp. Kauflustigen ergebenst ein. G r o ß.

Eindene und birkene Kleiderpinde stehen billig zum Verkauf Schulstraße No. 1.

Auch können zwei Knaben, die Tischler werden wollen, in die Lehre treten.

3 Weidenstamm-Klöbe, 20' lang, 2' im Durchmesser, hat zu verkaufen

Huppke, in Kraschisdorf.

Auktion

den 23. März.

11 Pferde, 10 Kühe, 5 Jährlinge, 4 St. Jungvieh, 1 Hochlingsbulle, 5 Schweine, Wagen, Schlitten, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, Geschirre und Möbel

soll Mittwoch den 23. März in öffentlicher Auktion in meinem Hofe in Petershagen verkauft werden, wozu einladet

A. J. Claassen.

Petershagen bei Tiegenhof.

Mein Hofbesitz in

Mirau mit 2 Hufen 9 Morg.

culm., sehr guten Gebäuden, das Land alles in einem Plan zusammenbelegen, Boden 1. Klasse, 9 M. Raps, 15 M.

Weizen jezt, will ich schleu-

nigt verkaufen,

und können sich Kauflustige jeder Zeit bei mir melden, nach Belieben: in Mirau oder in Petershagen.

A. J. Claassen.

Publicandum.

Wegen Aufgabe meiner Landwirthschaft beabsichtige ich in meinem Grundstücke mein lebendes und todes Inventarium Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. März c., von 8 Uhr Morgens ab, durch Auktion gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Zum Verkaufe kommen vor:

Am 1. Auktionstage: 6 gute Pferde, 7 Milchkühe, 2 Stück Jungvieh, 5 Schweine, 1 Halb- und 1 Berdekwagen, Beschlagwagen, Schlitten, Geschirre, Arbeitsfielen, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, 1 Landwalze, Brettschneiderzeug u.

Am 2. Auktionstage: Möbel, Betten, Haus- und Küchen-Geräthe, 1 Wäschmangel, 1 Butter- und 1 Wäschmaschine, 1 Badewanne, 1 große Stubenuhr u.

Käufer werden zu dieser Auktion zahlreich eingeladen.

Campanau, in der Marienb. Niede, den 16. Februar 1864.

Abjalon Lemke.

Zwei Grauschimmel, Wallache, 5 und 6 Jahre alt, 5 Fuß groß, elegant und kräftig gebaut, gut eingefahren, stehen billig zu verkaufen bei

auf Beyers-Niederkampe.

Eine Kuh, die in diesen Tagen frischmilch wird, steht zum Verkauf

Neuegutstraße No. 35.

22 Ferkel, 3 Wochen alt, sind zu verkaufen bei

N a l e n z,

in Pr. Königsdorf.

9 Ferkel, großer Race, 3 Wochen alt, stehen zum Verkauf bei

H a r m s,

in Groß Wickeran.

Billig zu verkaufen.

Eine Bestung von 3 Hufen culm. Land, Boden durchweg gut, 1 M. von Christburg gelegen, ist mit vollständigem lebenden und todtten Inventarium für 8500 Thlr., mit 2000 Thlr. Anzahlung, schleunigst zu verkaufen. Alles Andere ist nur günstig für den Käufer.

Ebenso

eine rentable Gastwirthschaft

mit 18 Zimmern, Einfahrt u. s. w., an der Eisenbahn gelegen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers für den sehr billigen Preis von 9000 Thlr., mit 4000 Thlr. Anzahlung, verkauft und kann auf Verlangen sofort übernommen werden.

Auch

Eine Holländer Mühle

mit 3 Gängen und 10 Morgen culm. Land, (Wohnhaus herrschaftlich) alles in nur sehr gutem Zustande, auch wird ein bedeutender Mehlschlag betrieben, — soll, weil der Besitzer aus der Verwandtschaft eine andere Bestigung übernehmen muß, für den ganz soliden Preis von 7000 Thlr., mit 4000 Thlr. Anzahlung, sofort verkauft werden.

Alles Nähere über ad 1 bis 3 erfährt man durch

C. W. Helms,

in Elbing, Fischerstraße No. 39.

Ein Material-Geschäft

nebst Restaurations-Lokal ist sofort billig zu verpachten.

Wo? erfährt man durch

C. W. Helms,

in Elbing, Fischerstraße No. 39.

Guts-Verkauf.

Ein köllmisches Gut, 500 Morgen groß, wobei 100 Morgen Fluß- und Stauwiesen und 80 Morgen Wald, in Ostpreußen gelegen, soll Familien-Verhältnisse halber zu 12,000 Thaler verkauft werden. Inventarium vollständig, Gebäude gut, Wohnhaus massiv, Anzahlung Thlr. 6000. Restzahlung kann auf 10 Jahre, hypothekarisch eingetragen, stehen bleiben.

Gefällige Anfragen werden unter H. T. R. poste restante, Wallendorf in Ostpreußen, franco erbeten.

Mein Wohnhaus: Schmiedestraße No. 13., wozu eine Erbe Land gehört, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten belieben sich, ohne Einmischung eines Dritten, an mich zu wenden.

J. Grunau.

Eine Wohngelegenheit.

bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. April ab zu vermieten bei

Innere Mühlenstraße No. 20.

Kalkscheunstraße No. 3., 1 Treppe, ist eine Wohnung von 4 Stuben und aller Bequemlichkeit, Eintritt in Garten, vom 1. April zu vermieten. Näheres Sinkerstr. 27. Tomasky.

Einem Laden habe ich noch zu ver-

miethen. Bäckermeister Heinrich,

Lange Hinterstraße 2.

Auch 1 Stubchen mit auch ohne Beköstigung.

Eine freundliche, neu eingerichtete Wohn-

Gelegenheit von 4 ansehnlichhängenden Zim-

mern, Küche u. s. w. ist zum 1. April zu ver-

miethen. Näheres Schmiedestraße No. 1.

Eine Wohnung von 4 Stuben

und allem Zubehör ist Fischerstraße No. 6. zu

vermieten.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst

Alkoven, Küche, Bodenraum u. s. w. ist vom 1sten

April c. zu vermieten Holländerstraße No. 1.

Auch ist daselbst ein gut erhaltener Spazier-

wagen billig zu verkaufen.

Im Hause Friedrich-Wilhelmsplatz

No. 15. ist die erste Etage vom 1. April

a. c. anderweitig zu vermieten.

Eine anständige möblirte Stube ist an

einen ledigen Herrn oder Dame zu vermieten

und sogleich zu beziehen

Johannisstraße No. 18.

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. Näheres

Brückstraße 32., 3 Tr. hoch.

Eine Wohnung für einen Herrn oder eine stille Familie ist zum 1. April zu vermieten. Näheres Mühlenstraße 50.

Sternstraße No. 28. sind Stuben zu vermieten.

Für das Treppenhöfen Land werden in den nächsten Wochen (auch Sonntag) die neuen Contracte ausgegeben, und ersuche ich die resp. Pächter

für die Erneuerungen die alten Con-

tracte mitzubringen und

von neuen Anmeldungen mich bal-

digst zu benachrichtigen.

Royge,

Kurze Hinterstraße No. 17.

Drei Morgen Wiesenland (Rohwiesen) sind zu verpachten. Zu erfragen

Große Hommelstraße No. 8.

Dienstag, den 8. März c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause des Herrn Nießen zu Neuhoß 28 culm. Morgen Ackerland (hohes Land) in Parzellen verschiedener Größe, wovon ein Theil mit Raps, Rüben und Klee bestellt ist, auf 6 Jahre und ebenso 20 Morg. Wiesen zum Weiden, Heuen und Aekern auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen, sowie der Plan zu den nummerirten Parzellen kann jederzeit in meinem Hofe zu Neuhoß No. 2. eingesehen werden.

F. Schulz.

Gesucht

werden 2300 Thlr. zur ersten Stelle bei überwiegender Sicherheit. Näheres Burgstraße 6.

Da der Rentier Preuß aus Elbing in No. 15. d. B. es wünscht, so will ich den 1. Brief von Denselben hiermit veröffentlichen. Die übrigen Briefe können zu seiner Zeit folgen.

Lichtfelde, den 1. März 1864.

Borchert.

Freund Borchert!

Wirklich mit Verwunderung habe ich zufällig heute durch Herrn Wolter in Rohland in Erfahrung gebracht, daß Du bei unserm letzten Zusammentreffen hieselbst eine Denunciation gegen mich in der Tasche getragen hast, welche Du der Staatsanwaltschaft übergeben wolltest, welche darin besteht, daß ich Dich bei unserm letzten freundschaftlichen Zusammenreffen vorsätzlich Dein Dienstausweisband abgerissen haben sollte. Ich kann Dich hiermit versichern, daß ich hierin auch nicht die mindeste Absicht im Sinne geführt habe, um Dich hierin zu kränken, oder vielmehr zu nahe zu treten, da ich selbst die Dienstausweisband schenke bestimme, und was Dein zweiter Band anbetrifft, so habe ich denselben zwar losgerissen und beschon, da mir derselbe fremd war, jedoch auch nicht eine kränkende Absicht hierbei im Sinne geführt habe, auch nicht hierbei geäußert habe, „solch Dreck trägt auch noch“ sondern nur so viel ich mich erinnern kann, äußerte ich, „solch schmutziges Band trägt Du, mache Dich doch einen neuen an“ zumal derselbe damals wirklich sehr unrein aus sah, worauf ich den Band auch wieder befestigte, daß ich Dich hierbei nicht kränken wollte, wußt Du auch wohl aus meinem Benehmen gegen Dich von Rückfort ab, zumal wir noch auf meinem Wagen bis Thiergartenstraße zusammen gefahren sind, entnommen haben. Dieses ist meine aufrichtige Erklärung hierauf, und solltest Du Dich hierüber wirklich kränken, woran ich kein Glauben habe, so kann ich Dich hiermit nochmals versichern, daß es nicht, auch nicht im entferntesten Sinne in meiner Absicht gelegen hat, Dich hiermit zu kränken, da sogut Du, wie ich, unsere Militärjahre ehrenvoll durchgemacht haben. Freundschaftlich wie immer zeichnet sich Dein aufachtziger Freund

G. B. Preuß.

Elbing, den 14/9. 63.

Ich nehme die Beleidigung gegen die Hebamme Grochau zurück, welche die Unwahrheit ist.

Marie Broß,

in Schwandorf.

50 Thlr. Belohnung!

Am 18. Februar cr. erkrankt in der Rogat bei Marienburg mein Stiefsohn Wilhelm Benzel. Bis jetzt ist seine Leiche nicht aufgefunden. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der dieselbe findet und mich davon in Kenntniß setzt, so daß die Beerdigung erfolgen kann. Der Knabe ist 11½ Jahr alt und war bekleidet mit einem braunen wollenen Kittel, grauen Buckskinbleidern und Stiefeln, weißem Halschen, rothwollenem Halstuche und schwarzem Gummigürtel. Das Hemde war mit „B.“, das weißleinen Taschentuch mit „B. B.“ gezeichnet.

Losendorferfeld bei Marienburg,

den 24. Februar 1864.

S. Neumann, Hofbesitzer.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. c. die Niederlage von **Hambur-ger Cigarren, die Agentur der Feuer-Versicherung „Colonia“** und die **Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherung** aus der Wasserstr. No. 27. nach dem Wohnhause des Herrn Bädermeisters Heyroth, **Wasserstraße No. 53.**, verlegt habe.

E. Lehmann.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom 4. d. Mts. ab in dem Hause Wasserstraße No. 27. eine **Bäckerei** in vollen Betrieb gesetzt, sowie auch die bisher geführte Gastwirthschaft für meine Rechnung übernommen habe. Meine Bäckerei wird mit allen hier gangbaren Brodarten stets versehen sein. — Ich empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikums auf's Angelegentlichste.

August Schulz, Bäckermeister.

P. S. Hausbackenbrot werden täglich bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für den Verkauf von **Linzen, Bohnen, Butter, Käse**, dergl. und ist im Stande die besten Preise zu erzielen. Kasse sofort baar.

C. d'Heureuse,

Adalbertstr. No. 81.

Berlin, den 29. Februar 1864.

Knaben, welche zu Ostern die höhere Schule besuchen wollen, finden eine billige Pension Schmiedestraße No. 18., 2 Tr. h.

Leute, die Stubben roden wollen, finden in beliebiger Anzahl Beschäftigung in **Stagnitten**.

Das **Achtel Stubben** wird bezahlt mit **3 Thlr. 10 Sgr.**

Zuverlässige Kinderwärterin für Stadt oder Land, zu erfragen bei

L. Jaekel,

Wasserstraße No. 3.

Sternstr. No. 18. ist eine junge gesunde

Amme zu erfragen.

Capitalien verschiedener Größe können zur **1. Stelle** auf ländliche Grundstücke (**Bauk sicher**) untergebracht werden.

Geld auf sichere Wechsel wird billig beschafft durch

P. Claassen.

5- bis 600 Thlr. sind zur ersten Stelle zu begeben

Wasserstraße No. 71.

Deander-Bütten werden gekauft

Heil. Geiststraße No. 51, parterre.

Ein vorstädt. Grundstück mit Garten oder etwas Land wird ohne Einmischung eines dritten zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adresse unter No. 3 Litt. H. C. in der Expedition dieser Zeitung versiegelt binnen 8 Tagen abgeben.

Von jetzt ab deckt mein Rapp-Hengst, 4 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, gesunde Stuten à Stute für 2 Thaler Deckgeld.

Ober-Kerbwalde, den 2. März 1864.

Peter Nickel.

Ein Fußsack ist am 28. Februar von der langen Hinterstraße durch die Wasserstraße bis zur Heiligen Geistkirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Lange Hinterstraße No. 3., 1 Treppe.

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“

„Hinterstraße No. 3.“



Die erste Sendung

Herren-Hüte diesjähriger Façons,

in Filz und Seide erhielt, und empfehle selbige wegen ihrer Eleganz und Billigkeit hiermit ergebenst.

A. Rossmann, Hutmachermeister,
Wasserstraße No 90.



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß, da ich mein Geschäft baldigst schließe, ich die noch vorhandenen Waaren zu jedem nur irgend annehmbaren Preise verkaufe. Es sind noch vorrätzig: eine große Auswahl weiße und schwarze Spitzen, weiße und schwarze Tüll's, Hutrüschchen, Zephyr- und Castorwollen, Perlen, gestickte Kragen, Knöpfe, Besätze, Buntstickereien und sämtliches Material dazu, und verschiedene Gegenstände zu Geschenken sich eignend.

R. Roedder,
Spieringstraße 19.

Großer Ausverkauf!

in dem Volekmann'schen Laden,
No. 44. Alter Markt No. 44.,
von Herren-Garderoben,

Regenschirmen, Gesundheits-Hemden, wollenen Tüchern für Damen, Jopen, Buckskin-Handschuhen, Schlipsen, Chemisettes.

Bedeutend unterm Kostenpreise, z. B.

- 1 schwarzer feiner Tuchrock, früher 14, 12 und 10 Thlr., jetzt 9, 7½ und 6 Thlr.,
- 1 Buckskin-Hose von schwerem Stoffe, früher 7 und 6 Thlr., jetzt 4½ und 3½ Thlr.,
- 1 Parthie Piqué- und Sammt-Westen zu 1 Thlr.,

ferner eine große Parthie wollener Tücher,

früher 8½, 7 und 6 Thlr., jetzt für 6, 4½, und 3½ Thlr.,

seidene Regenschirme, früher 5 und 4½ Thlr., jetzt 3½ und 2½ Thlr.

Obige Waaren werden zu so einem enorm billigen Preise verkauft, um schnell Geld daraus zu machen.

Dieser Ausverkauf dauert jedoch nur noch kurze Zeit.

Die Chokoladen- und Bonbon-Fabrik
von M. A. Christophe,

Fischerstraße No 6.,

empfiehlt Chokoladen von 8 bis 20 Sgr. pro Pfund.
Chokoladen-Pulver à 6 und 9 Sgr.

Bei **Ed. Peter** in Braunsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sahnenfeldt, G. von. Ein Wort über die Zuverlässigkeit der Brockhaus'schen Conversations-Lexica. — Preis 1½ Sgr.

In **Elbing** und **Marienburg** in der **Neumann-Hartmann'schen** Buchhandlung.

Schaltjahr 1864!

Bei **Neumann-Hartmann** in **Elbing** und **Marienburg** ist vorrätzig:

Gespräch
in der Familie Schwerduth über die Entstehung des Schaltjahrs.
(Im Elbinger Dialekt.)
Preis: 1 Sgr.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

DER
PERSÖNLICHE
SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtl. Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse No. 26., in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1½. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Sehn 6-, 7- und 8-jährige Döfen stehen zum Verkauf in **Al. Möbern** bei **Elbing.**
H i n t.

So eben traf wieder neu ein in der **Neumann - Hartmann'schen** Buchhandlung in **Elbing** und **Marienburg**, bei **O. Nack** in **Pr. Holland**:

Des alten Schäfer Thomas seine fünfzehnte Prophezeiung für die Jahre 1864 und 1865.

Preis 1 Sgr. Wieder ist es der alte bewährte Prophet, der alte Schäfer Thomas, welcher unsern Blicken die Zukunft enthüllt, wie seit einer Reihe von Jahren, so ist auch seine diesjährige Prophezeiung durch bedeutende politische Ereignisse, welche er uns verkündigt, von großem Interesse.

Mein bedeutendes Lager von **Stearin- und Paraffin-Kerzen**, in allen Dimensionen, offerire, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Korn,
Kettenbrunnenstraße 12/13.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe meines sämtlichen Inventariums, bestehend in 7 Pferden, 8 Ochsen, 7 Kühen und 10 Stück Jungvieh, ferner diversen Wagen, Schlitten, Ackergeräth und andern Wirtschaftsgegenständen; wie auch des erheblichen Mobiliars, Haus- und Küchen-Geräths, namentlich auch einer sehr guten englischen 8 Tage gehenden Stubenuhr mit schönem alterthümlichen Gehäuse per Auktion habe ich einen Termin auf den **18. März d. J. von 9 Uhr Vormittags** ab am hiesigen Orte angelegt und mache denselben Kaufliebhabern hierdurch bekannt.

Oberförsterei **Stellinen**,
den 26. Februar 1864.

Der Oberförster **Otto.**

Sehn Ferkel hat zum Verkauf
F. Klatt in **Gischenhorst.**

Zwei Stuben nebst Küche und allen Bequemlichkeiten sind zu vermietthen Brückstr. 4.
Eine Vorder- u. Hinterstube, 2 Tr. h., sind zu vermietthen Lange Heiligegeiststr. No. 10.

Eine Parterre-Wohnung oder Laden, in der Altstadt gelegen, wird womöglich vom 1. April gesucht.

Nähere Auskunft heute Mittwoch,
Herrenstraße 14., im Comptoir.

Ein braun- u. weißgefleckter Pudelf hat sich am 26. d. Mts. verlaufen. Wiederbring. erhält eine angemessene Belohnung Mühlenstr. 13.

Waldschlößchen.
Morgen, Donnerstag:
Musikalische Unterhaltung.

Fahrplan für Elbing.

Richtung Berlin-Königsberg.

Courierzug	I. Abfahrt	10 Uhr 42 Min.	Vormittags.
Elzug	III.	12	14
Personenzug	V.	3	20
Güterzug	VII. Ankunft	10	13
			(von Dirschau.)
Localzug	IX. Abfahrt	6	14
			Morgens.

Richtung Königsberg-Berlin.

Courierzug	II. Abfahrt	6 Uhr 18 Min.	Nachmitt.
Elzug	IV.	5	51
Personenzug	VI.	1	54
Güterzug	VIII.	4	42
Localzug	X. Ankunft	11	49
			Nachts.

Die Localzüge IX. und X. fahren nur zwischen Elbing und Königsberg.
Die Güterzüge VII. und VIII. befördern Personen nur zwischen Dirschau und Elbing.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in **Elbing.**
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in **Elbing.**